

# Eine günstige Gelegenheit



Regula Götsch Neukom.

Die Initiative «Chancen für Kinder» will für Familien, deren Kinder noch nicht zur Schule gehen, Ergänzungsleistungen, wie wir sie zum Beispiel von der AHV kennen, wenn die Familie selber kein genügendes Einkommen erzielen kann. Damit wird die Familienarmut bekämpft, und die Kinder haben die Chance, nicht in ihrer Entwicklung behindert zu werden, nur weil ihre Eltern über zu wenig Geld verfügen.

## o ooo Kinder leben in Armut

Armut wird «vererbt», eben gerade dadurch, dass arme Kinder weniger Möglichkeiten haben als andere. Das Geld reicht weder für die Spielgruppe, noch den Musikunterricht oder den Mitgliedsbeitrag des Sportvereins. Allein im Kanton Zürich sind 20 000 Kinder von Armut betroffen. Ihnen helfen Sie mit einem Ja zu «Chancen für Kinder» ganz direkt und konkret.

Das ist gerechtfertigt, denn leider erhöhen Kinder das Risiko, arm zu werden. Sie verursachen einerseits hohe Kosten, und gleichzeitig ist die Möglichkeit, Geld zu verdienen, eingeschränkt. Weil unsere Gesellschaft ein grosses Interesse daran hat, dass Kinder geboren werden und in Geborgenheit aufwachsen, ist es richtig, dass arme Familien den Bedarf vom Staat unterstützt werden. Und ein grosser Vorteil der Ergänzungsleistungen für Familien ist, dass sie sehr gezielt dort wirken, wo sie benötigt werden.

Man konzentriert sich auf den Einzelfall, klärt die individuellen Verhältnisse ab und gewährt dann der Situati-

on angepasste Beiträge. Das ist das Gegenteil des Giesskannenprinzips.

## Gut investiertes Geld

Für die praktische Umsetzung der Ergänzungsleistungen können die bereits bei AHV und IV vorhandenen Strukturen und Erfahrungen genutzt werden, es braucht also keine zusätzliche Bürokratie. Natürlich entstehen Kosten. Man rechnet mit einem Aufwand von knapp 5 Promille des gesamten Budgets des Kantons Zürich. Das ist gut investiertes Geld: durch die Überwindung der Familienarmut können viele spätere Probleme, zum Beispiel in der Schule, vermieden werden.

Die Initiative «Chancen für Kinder» ist aktuell die günstigste Gelegenheit, um bedürftigen Familien mit Kindern gezielt und wirkungsvoll unter die Arme zu greifen. Sagen Sie Ja dazu!

Regula Götsch Neukom ist SP-Kantonsrätin aus Kloten.

# Kein neues Sozialwerk



Claudio Schmid.

Um was geht es bei dieser Initiative? Die Initiative verlangt, dass Familien mit Vorschulkindern mit Ergänzungsleistungen finanziell unterstützt werden. Aus nachfolgenden vier Gründen lehne ich die Initiative ab. In meiner ablehnenden Haltung bin ich nicht alleine – die Mehrheit im Zürcher Kantonsrat und der Regierungsrat ist gleicher Meinung.

## Finanzielle Sicht

Es müsste mit zusätzlichen Kosten von weit über 100 Millionen Franken pro Jahr gerechnet werden. Ein solcher Leistungsausbau im Sozialbereich ist nicht vertretbar. Die Sozialkosten steigen seit Jahren kontinuierlich an – jeder dritte Steuerfranken fliesst bereits in dieses Fass ohne Boden. Trotz anhaltendem Wirtschaftsaufschwung vertragen die Finanzen kein zusätzliches neues Sozialwerk. Unsere Finanzen würden mit einem solchen Vorhaben arg strapaziert; die angestrebte Gesundung des Finanzbereiches wird einmal mehr erschwert.

## Familiäre Sicht

Der Unterhalt der Familie und Kinder soll primäre Aufgabe und Pflicht der Eltern bleiben. Diese Eigenverantwortung ist ein Grundsatz unserer Gesellschaft und darf nicht in Frage gestellt werden. Mit dieser Initiative würde der Staat einmal mehr den Eltern einen Teil der Verantwortung abnehmen. Ein solches Handeln hat sich in der Vergangenheit überhaupt nicht bewährt. Die sozialistische Gesellschaft hat jeden-

falls in Osteuropa mit einer solchen Gesellschaftspolitik einen gewaltigen Schiffbruch erlitten.

Die Familienarmut ist ein Problem, das im ganzen Land auftreten kann. Es soll deshalb auch gesamtschweizerisch gelöst werden. Aus diesem Grund wird auf Bundesebene zurzeit die Einführung von zusätzlicher finanzieller Unterstützung der Familien mit Kindern nach dem Vorbild des im Kanton Tessin praktizierten Modells geprüft. Das Resultat dieser Abklärungen muss zuerst abgewartet werden. Es macht wenig Sinn, wenn der Kanton Zürich im Sinn der vorliegenden Initiative bereits wieder ein Präjudiz für eine Schweizer Lösung schaffen würde.

## Die heutige Situation

Bund und Kanton nehmen bereits heute die Anliegen der Familie sehr ernst. Verschiedene Leistungen wurden und werden laufend ausgebaut: Beiträge für Kleinkinderbetreuung, erhöhte Kinderzulagen, Alimentenbevorschussung, Mutterschaftsversicherung, Stipendien und Darlehen, Verbilligung der Krankenkassenprämien, Steuervergünstigungen, Betreuungsangebote etc. Vieles liesse sich da auf der Basis der heutigen Grundlagen noch aufzählen. Alle diese Massnahmen bilden eine genügende Grundlage, um die Familienarmut wirksam zu verhindern.

## Fazit

Diese Initiative ist nicht notwendig. Bereits heute unterstützen Bund und Kanton die Familie auf wirksame Art und in den verschiedensten Bereichen. Ausserdem sind auf Bundesebene zusätzliche Leistungen für Familien bereits in Prüfung. Die Eigeninitiative würde einmal mehr abgebaut, und letztendlich verursacht die Initiative wieder zusätzliche Kosten für die Gemeinden und den Kanton.

Claudio Schmid ist SVP-Kantonsrat aus Bülach.